

Lebensqualität und Energieeffizienz:

Smart Home interessiert immer mehr Menschen

Smart Home ist seit vielen Jahren im Gespräch. Durch vernetzte Komponenten soll in Wohnräumen und -häusern die Wohnqualität, die Sicherheit und die effiziente Energienutzung gesteigert werden.

Im Prinzip kann alles vernetzt werden: Licht, Rollläden, Heizung, Kühlschränke, Waschmaschinen, Video- und Audioanlagen. Auch Heizungsanlagen können den Energieverbrauch selbständig optimieren.

Geschichtliche Entwicklung

Ideen zur Hausautomation gibt es schon seit Mitte des 20. Jahrhunderts, zuerst in den USA, mit Beginn des 21. Jahrhunderts kommen verschiedene wissenschaftlich begleitete Musterhäuser in die Öffentlichkeit. Anfangs musste durch Kabel die Verbindung der einzelnen Objekte mit der Steuerzentrale hergestellt werden, was die Nachrüstung überaus schwierig und teuer machte. Mit der Entwicklung der Funktechnologien wurde Hausautomation deutlich einfacher zu installieren, Altbauten konnten besser vernetzt werden und die Kosten blieben, auch bedingt durch eine modulare Installation, niedriger. WLAN hat einen relativ hohen Energieverbrauch, da große Datenmengen leicht übertragen werden können, ist aber anfällig für Hackerangriffe, muss also gut abgesichert werden. Bluetooth braucht weniger Energie und ist recht sicher. Die Reichweite ist seit einigen Jahren auch akzeptabel (200 m im Freien und 40 m in Innenbereichen). Die bislang letzte Entwicklung sind sog. Mesh-Systeme, bei denen die einzelnen Geräte untereinander verbunden werden und keine Steuerzentrale mehr benötigt wird. Fällt eine Komponente aus, wird sie durch eine andere ersetzt und Systemausfälle nehmen deutlich ab.

In den vergangenen 20 Jahren wurden verschiedene Musterhäuser aufgebaut,

die die jeweiligen Möglichkeiten praktisch vorführten. Es gab auch erste Ansätze von der Kombination von Produkten verschiedener Hersteller.

In den letzten 10 - 15 Jahren wurde das Smart-Home für die Verbraucher deutlich interessanter, besonders während der Pandemiejahre. Derzeit sind die Nutzerzahlen aber so, dass viele Kunden noch gewonnen werden können.

Aktueller Stand

Nach einer im August 2021 durch den Digitalverband Bitkom veröffentlichten repräsentativen Umfrage nutzen vier von zehn Menschen in Deutschland Smart-Home-Anwendungen. Am weitesten verbreitet sind smarte Lampen und Leuchten, die bei 29% der Smart-Home-Nutzer genutzt werden. Danach folgen die smarte Video-Überwachung (23%) und smarte Alarmanlagen (21%). Immer verbreiteter sind Haushaltsroboter wie Staubsauger (13% 2021 zu 9% 2020) und Rasenmäherroboter 16% zu 8%.

Noch zögerliche Haltung bei Smart Home Anwendungen

Die Bitkom Studie 2021 hat gezeigt, dass gerade auch in den Altersgruppen, in denen noch eine zögerliche Haltung festzustellen ist, oft auch der vermeintlich hohe Preis ein K.O.-Kriterium ist. Insbesondere jungen Leuten bis 30 Jahre sind Smart Home Anwendungen häufig zu teuer (+30%). Die Bedienung oder der Einbau schrecken die Digital Natives nicht ab. Die Älteren, besonders die über 65-Jährigen, fürchten eine zu komplizierte Bedienung (48%) und hohe Kosten (39%). Der Einbau wird von einem

Drittel als zu aufwändig eingeschätzt. Hier kann der Fachhandel durch seine Beratungs- und Kommunikationskompetenz deutlich machen, dass es sich häufig um Baukastensysteme handelt, die peu à peu angeschafft werden können. Ebenso, dass es inzwischen viele Systeme gibt, die

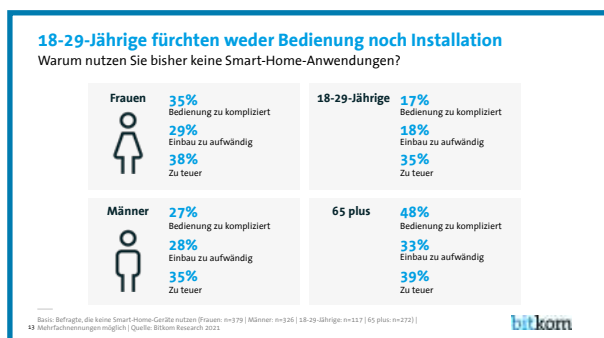
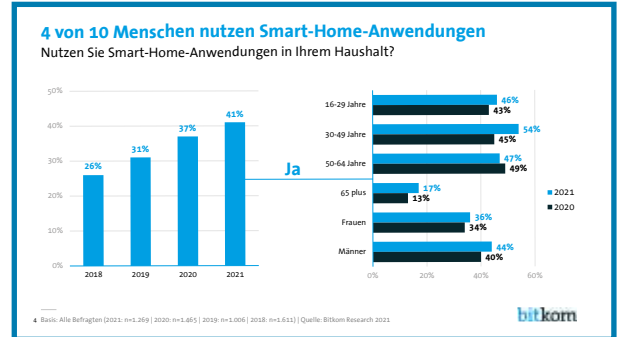
quasi selbsterklärend bedienbar sind und auch oft per Sprachsteuerung funktionieren. Da sich vieles über WLAN steuern lässt, ist der Einbau deutlich unkomplizierter als noch vor einigen Jahren. Auch müssen Kunden die Geräte nicht unbedingt selbst installieren bzw. einbauen. Entweder bietet der Fachhändler diesen Service selbst an oder er vermittelt an einen Kollegen.

Die elektronischen Geräte benötigen eine regelmäßige Wartung und Aktualisierung, um Systemausfälle zu minimieren. Dies ist aus Sicht der Händler zu begrüßen, da weiterer Umsatz generiert werden kann.

Digitalisierung

Durch die Corona-Pandemie, durch die durch den Klimawandel beschleunigten Naturkatastrophen, durch die durch den Ukraine-Krieg steigenden Energiepreise hat sich das Interesse an intelligenten Helfern deutlich erhöht. Die Digitalisierung, wozu auch Smart Home Anwendungen gehören, hat in den vergangenen zwei Jahren einen deutlichen Schub erhalten. Einige Versicherungen bieten vergünstigte Preise, wenn Häuser oder Wohnungen mit smarten Warnsystemen ausgerüstet sind. Und die Möglichkeiten den Energieverbrauch zu senken, sind nicht nur für unser Klima, sondern auch den Geldbeutel gut.

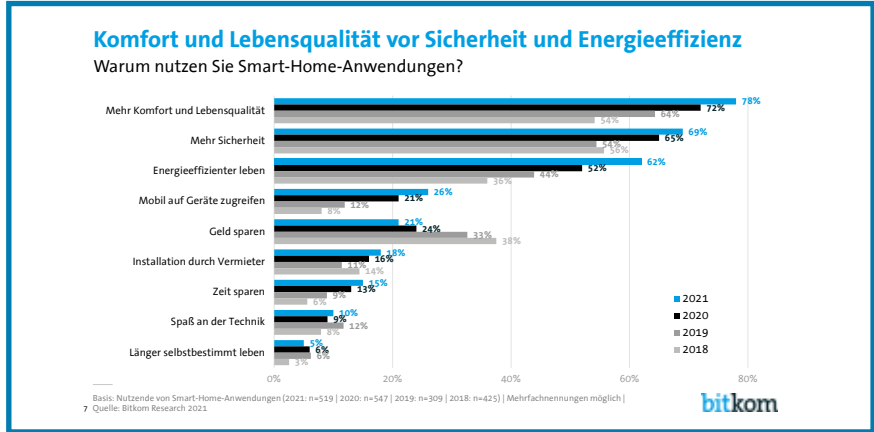
Die in der Bitkom-Studie 2021 Befragten haben sich in den Pandemie Jahren 2020 und 2021 intensiver mit Smart Home Produkten auseinandergesetzt, und es ist auffällig, dass es unter den Nichtnutzern deutlich mehr Befürchtungen von mangelnder Sicherheit gibt, sowie eine steigende Skepsis gegenüber der Technik allgemein. Die Angst vor Hackerangriffen dürfte 2022 weiter gestiegen sein. Zweidrittel der Befragten sind allerdings der Meinung, dass Smart Home-Anwendungen in ein paar Jahren in jedem Haushalt vorhanden sein werden.





Problemfelder

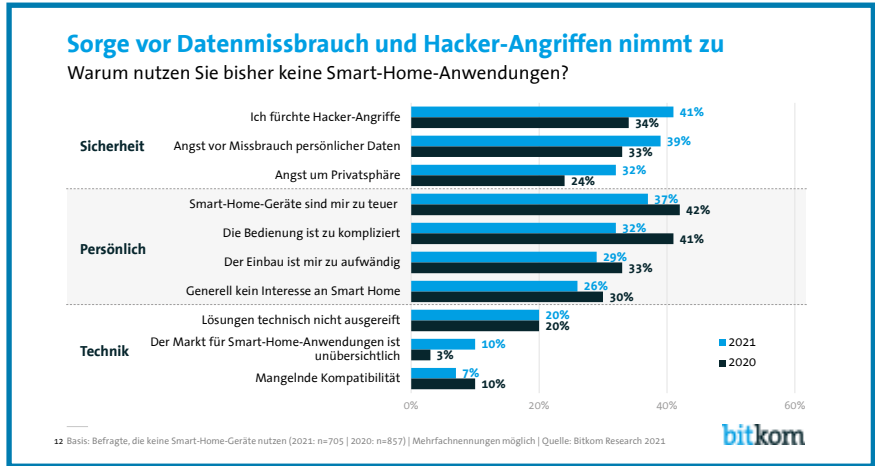
Ganzheitliche Lösungen, die aber einfach zu bedienen sein müssen. Kunden wollen mehr Komfort, eine Vereinfachung des Alltags, langfristig Kosten sparen und mehr Sicherheit. Zufrieden wird der Kunde nur mit einem reibungslos laufenden System sein, das ihn unterstützt und nicht behindert. Diese Anforderung ist überaus schwierig zu erfüllen, da die Systeme sehr komplex sind und auch Fehler produzieren. Ein Stromausfall kann dazu führen, dass man wortwörtlich im Dunkeln sitzt, weil die elektrischen Rollos nicht mehr hochfahren - dies passiert mit manuellen Rollos nicht. Eine Alarmanlage kann durch Hagel, Starkregen, Tiere, die durch Lichtschranken laufen oder fliegen, ausgelöst werden. Elektrisch zu öffnende Türen oder Fenster können durch mangelnde Stromversorgung nicht zu bedienen sein. Ein Schlüssel schließt und öffnet im Grunde immer.



Ein Thema für den Fachhandel
Dreh- und Angelpunkt ist eine überaus sorgfältige Arbeit, nach einer umfassenden Bedarfsanalyse und ein kompetenter Service auch im Nachhinein. Hier kann der stationäre Fachhandel seine Kompetenzen einbringen.

Der Markt ist unübersichtlich, Beratung ist erforderlich, hohes aktuelles Fachwissen muss erworben werden. Smart-Home-Systeme sind ein sehr komplexes Thema, da es fast unendliche Kombinationsmöglichkeiten gibt. Wichtig ist es, möglichst genau zu hinterfragen, was der Kunde möchte - jetzt und in Zukunft. Flexibilität und Erweiterungsmöglichkeiten sind wichtig. Jüngere Menschen können Rollläden z.B. leicht manuell bewegen, Älteren fehlt dann vielleicht die Kraft und eine elektrische Unterstützung hilft. Deshalb sollte schon beim Beratungsgespräch auf entsprechende Erweiterungsmöglichkeiten hingewiesen werden.

Sie können die Bitkom-Studie "Das intelligente Zuhause: Smart Home 2021" als pdf in der Geschäftsstelle bekommen. E-Mail: claudia.koch@zhh.de.



- ANZEIGE -

e_nventa

Fit 4 Future

Business-Software
für erfolgreiche
Unternehmen

